



Bildband zur Wanderausstellung  
„Tradition fetzt“ – „Tradicija fecuju“

Preisträger im Wettbewerb „serbski pšichod: Łužyca –  
sorbische/wendische Zukunft: Lausitz“

*„Tradition fetzt“*  
„Tradicija fecuju“



# *Fotoausstellung „Tradition setzt“*

**Fotowa wustajeńca „Tradicija fecujo“**

# Grußwort

## Landrat Landkreis Dahme-Spreewald

### Sehr geehrte LeserInnen,

mit der sorbischen/wendischen Kultur, Sprache und Tradition, besitzen wir im Landkreis Dahme-Spreewald und in der Lausitz einen besonderen Schatz, den wir zeitgemäß und mit innovativen Ideen unseren Gästen und unseren BürgerInnen nahebringen wollen. Für uns ein Weg, um die sorbische/wendische Identität zukunftssicher zu gestalten.

Seit seinem Bestehen setzt sich der Landkreis für ein gutes deutsch-sorbisches Miteinander ein. Neuen Aufwind hat dieses Bestreben durch die Gewinnung einer hauptamtlichen Sorben- und Wendenbeauftragten im Dezember 2019 und der offiziellen Fördermitgliedschaft des Landkreises im sorbischen/wendischen Dachverband Domowina im Dezember 2020 bekommen. Das in uns gesetzte Vertrauen werten wir als Meilenstein in der mehr als 100-jährigen Geschichte des Dachverbandes der Sorben/Wenden. Wir sind stolz darauf, die erste kommunale Gebietskörperschaft zu sein, die eine so enge Verbindung mit dem Domowina-Bund Lausitzer Sorben eingegangen ist. Denn so rücken wir unserem Ziel, das Sorbische/Wendische wieder in der Mitte unserer Gesellschaft zu verankern und es mit dem Dachverband Domowina als Alleinstellungsmerkmal der Lausitz voranzubringen, ein Stück weit näher.

Mit dem Rückhalt unseres Kreistages – der sich einstimmig für die Mitgliedschaft eingesetzt hat – fühlen wir uns gestärkt, um den Schatz, der uns mit der sorbisch/wendischen Kultur und Sprache gegeben wurde, Wert zu schät-

zen, ihn zu schützen und transparent zu machen. Ein großer Wunsch ist es für uns, weitere Kommunen zu inspirieren, sich ebenfalls für ihre kulturellen Kostbarkeiten einzusetzen.

Und so freuen wir uns, dass nach der strahlenden und gern besuchten Wanderausstellung „**Tradition fetzt**“, jetzt ein bleibender Bildband entstanden ist. Mein Dank gilt der Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH als Initiator des Projektes und ich wünsche dem Bildband über die Kreisgrenzen hinaus viel Erfolg.

Wutšobny žěk.

### Stephan Loge

Landrat des Landkreises Dahme-Spreewald



# Grußwort

## Bürgermeister Stadt Lübben (Spreewald)/Lubin (Blota)

**Herzlich willkommen, Witajšo k nam,**

das Leben im Spreewald ist so bunt, wie die Festtagstrachten der Niedersorben/Wenden. Wir sind stolz darauf, dass wir in unserer Region diese kulturelle Diversität leben dürfen und Sprache sowie Traditionen unser Leben prägen und bereichern.

Die Frage, ob Tradition und Moderne im Widerspruch zueinander stehen, stellt sich nicht. Denn auch die niedersorbische/wendische Kultur lebt in den Menschen und mit dem Zeitgeist weiter.

In der Wanderausstellung **„Tradition fetzt“ – „Tradicija fecujo“** wurden die Facetten der niedersorbischen/wendischen Kultur anhand von 20 Fotomotiven eindrücklich gezeigt und sind nun für Sie in diesem Bildband festgehalten. Es sind Momentaufnahmen einer Kultur, die bewahrt bleibt, mit all ihren Liebeshwürdigkeiten gelebt wird und sich gleichzeitig im kulturellen Wandel befindet. So muss es Kultur gestattet sein, sich weiterzuentwickeln. Denn nur was lebt, wird gelebt.

Das gilt auch für die traditionellen Trachten. So wehen beim Tanz zum Zapust (Fastnacht) oder zum Kokot (Hahnrupfen) die bunten Röcke der Festtagstrachten mit ihrer individuellen Spitze und Stickerei besonders schön. Designerin Sarah Gwiszcz geht einen Schritt weiter und belebt Formen, Farben, Muster und bringt so die kulturelle Individualität in die Gegenwart.

Bedenken Sie immer: Unsere kulturelle Vielfalt macht das Sein und Werden einer ganzen Region aus. Lassen Sie uns Tradition leben, denn Tradition fetzt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Stöbern.

Ihr

**Jens Richter**

Bürgermeister  
der Stadt Lübben (Spreewald)/Lubin (Blota)



# *Süßes trifft Saures*

## **Słodke se zmakajo z kisałym**

Sie sind das Markenzeichen einer ganzen Region: die Spreewälder Gurken! Ob als Gewürz-, Pfeffer-, Knoblauch oder saure Gurke, ob als knackig-gesunder Snack, als Schmorgurke im Hauptgericht oder als Beilage in Panade gebacken – das grüne Gemüse darf im Spreewald nirgends fehlen. Dank des Gütesiegels der Europäischen Union „geschützte geografische Angabe“ können sich Genießer sicher sein, dass überall dort, wo Spreewälder Gurken draufsteht, auch Spreewälder Gurken drin sind. Genauso ist es mit dem Spreewälder Meerrettich.

Aber der Spreewald ist auch für seine süßen Leckereien bekannt: Am berühmtesten sind die Spreewälder Hefepfannkuchen, die so herrlich locker sind, dass die Füllung aus Butter und Zimtzucker beim Zusammenrollen leicht durch die Poren tropft. Wer es regionaltypisch mag, bereitet sie mit Buchweizenmehl zu. Der Name kommt aus dem Sorbischen: blinc/plinc/mlinc. Aber auch Leinöl-Quark-Eis, Gurkeneis und die großen Hefebrotkuchen aus den Dorfbacköfen sind beliebte Leckereien.



# *Es geht rund*

## To se wjerta

Einmal im Jahr geht es in Lübben so richtig rund: Die Karussells, Buden und Scooter des Lausitzer Schaustellerverbandes gehören zu den Höhepunkten des Spreewaldfestes. Zwischen Schießständen, Losbuden, gebrannten Mandeln, kandierten Äpfeln und leckeren Cocktails lassen sich die Gäste rasant durch die Luft wirbeln, bis kurz vor dem Überschlag hin- und herschaukeln oder in der Geisterbahn erschrecken. Der Nervenkitzel ist ein Riesenspaß für die ganze Familie – und zugleich so eine Art Klassentreffen: Wen man lange nicht gesehen hat, den trifft man garantiert auf dem Rummel beim Spreewaldfest.

Nur auf dem Riesenrad wird es ruhiger. Hoch oben über der Stadt kann man den Ausblick und die Ruhe genießen – und feststellen, dass sich der ganze Rummel doch nicht in einer lauten Metropole abspielt, sondern im wunderschön grünen, ruhigen Spreewald mit den vielen Fließeln, die sich in Lübben durch die ganze Stadt ziehen.



# *Tradition fetzt*

## **Tradicija fecujo**

Der Spreewald ist Biosphärenreservat und ländliche Region mit zahlreichen sorbischen/wendischen Bräuchen, altem Handwerk und typischen Festen, bei denen niedersorbische Trachten getragen werden. Doch das Ankleiden der Trachten ist aufwändig. Deshalb erfreut sich die von der jungen Lübbenauer Designerin Sarah Gwiszcz entworfene Mode im Spreewald großer Beliebtheit.

Die Röcke, Shirts und Kleider, die locker im Alltag getragen werden können, orientieren sich an traditionellen Formen, Mustern und Stoffen und werden in der Region hergestellt. Deshalb gilt für sie das gleiche wie für Trachten: Sie sind Heimat auf der Haut. Beides – Traditionelles und Modernes – wurde im Rahmen einer Fotokampagne der Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH miteinander kombiniert. Entstanden ist die Wanderausstellung „Tradition fetzt“ mit 20 Fototafeln, auf denen junge Frauen in Tracht und Spreewälder Mode zu sehen sind.



# *Hafenidylle zu zweit*

## **Wustawalnišćowa idylka pó dwěma**

Lübben ist die einzige Kreisstadt im Spreewald – und die einzige Stadt, durch die man mit dem Kahn fahren kann. Früher gab es noch viel mehr Wasserwege, die aber im Laufe von Jahrhunderten zu Straßen aufgeschüttet wurden. Durch Lübben führt nun immerhin die Hauptquerung über die Spree in ost-westlicher Richtung. Eine Kahnfahrt durch Lübben birgt also einerseits den Reiz, typische Gebäude von der Wasserseite aus kennen zu lernen und den Sound einer Kleinstadt zu erleben, andererseits ist die friedliche Stille des Spreewaldes nicht fern.

Schon an den Häfen wähnt man sich weit ab der städtischen Geschäftigkeit. Wer ihr von hier aus entkommen will, nimmt mit dem Kahn oder dem Paddelboot Kurs in Richtung Lübbenau oder Schlepzig und ist mittendrin – in der nur von Vogelstimmen, Blätterrauschen und Wasserplätschern untermalten Ruhe des Spreewaldes. Das Erlebnis wird umso schöner, wenn man es in trauter Zweisamkeit genießen kann.



# *Es dreht sich was in Lübben*

## **Něco se wjerší w Lubinje**

Zur niedersorbischen Festtagstracht gehört meist eine rockklange Schürze, die von einer Hüfte zur anderen reicht. Das heißt: Einmal um 180 Grad gedreht, sieht die Tracht ganz anders aus – vorn weiß, hinten farbig. So ist es wohl oft im Leben: die berühmten zwei Seiten einer Medaille.

Auch die Stadt Lübben hat viele dieser zwei Seiten: Sie ist Kreisstadt mit urbanen Qualitäten mitten im Biosphärenreservat Spreewald. Altehrwürdige Bauten mit dicken Mauern wie das Museum Schloss Lübben stehen modernen,

energieautarken Häusern gegenüber. Das wunderbar kleinstädtische Leben muss und darf einem wachsenden Zuzug aus den Metropolen begegnen. Traditionen, Bräuche und gesellschaftliches Beisammensein stehen vor Herausforderungen wie der Digitalisierung.

Das macht Lübben so spannend. Und man kann sicher sein: So wie Rock und Schürze zusammenfließen, wenn die Trägerin sich dreht, so ergänzen auch die zwei Seiten der Lübbener Medaillen einander wie Ying und Yang.



# *Spreewaldfest in Lübben - das rockt!*

## **Błosański swężen w Lubinje – to rockujo!**

Es ist jedes Jahr eine der wichtigsten Fragen in Lübben: Wer kommt zum Spreewaldfest? Welche Musiker werden als Höhepunkt des dreitägigen Festes am Sonntagabend erwartet? Auch beim Spreewaldfest macht eben ein guter Ton die Musik.

Die Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH konnte schon mit einigen Rock- und Popgrößen aufwarten: So waren unter anderem die Puhdys, Roland Kaiser, Karat und die Münchener Freiheit zu Gast. Sogar

Schlager-Superstar Helene Fischer sang schon in Lübben – im Jahr 2007. Damals bekam sie fast zeitgleich die Goldene Henne als Aufsteigerin des Jahres überreicht und war noch nicht als Höhepunkt am Sonntagabend, sondern im Samstagnachmittag-Programm des Spreewaldfestes eingeplant. Das erfreut sich übrigens auch großer Beliebtheit: Ob Spreewaldrevue, Spielmannszug, Cheerleader, Tanzgruppe Lutki, Clowns oder Country – die Lübbener und ihre Gäste wissen gute Unterhaltung zu schätzen.



# *Bildschön in Tracht*

## **Rědnučka w drastwje**

Stolz ziehen sie zu Jahresbeginn durch die Straßen von Lübben-Steinkirchen: die Frauen des Dorfes in ihren Festtagstrachten. Anschließend feiern sie auf dem Burglehn die Fastnacht. Während dieser Fastnachtsbrauch nur einigen wichtigen Regeln unterliegt (Männer dürfen beispielsweise nicht dabei sein), ist das Ankleiden der Tracht mit Tüchern, Nadeln und der Haube sehr aufwändig. Da wiegt dann ein Urteil wie „richtig schön angezogen“ umso wertvoller!

Um die Niederlausitzer Tracht im Reigen der Deutschen Trachtenfamilien in den Mittelpunkt zu rücken, hat die Stadt Lübben 2019 das Deutsche Trachtenfest ausgerichtet. Rund 2.500 Trachtenträger aus ganz Deutschland waren drei Tage lang in Lübben zu Gast, um den Glanz von Stoffen und Farben und die Lebensfreude durch Musik und Tanz auf den Bühnen der Stadt zu feiern. Dabei wurde aber auch deutlich: Tracht verändert sich. Und so war vielerorts auch von Trachten inspirierte Mode zu sehen, etwa von Sarah Gwyszcz und ihrem Label „Wurlawy“.



# *Tradition erfrischt*

## **Tradicija wochłózujo**

Was gibt es Schöneres, als nach dem Spaziergang, der Einkaufstour oder dem Fahrradausflug die müden Beine zu erfrischen? In den Fließten rund um Lübben ist das möglich. Der Untergrund der Fließte mit Laub und Schlingpflanzen lässt das Wasser zwar dunkel erscheinen, aber eine Wasserprobe im Glas offenbart, wie klar die Spree an diesem Ort ist. Den Glas-Test zeigen Kahnfährlente gern ihren Gästen – manchmal zu deren Erstaunen.

Gleich ganz ins Wasser springen kann man an der Naturbadeestelle Steinkirchen, die über eine amtlich bestätigte ausgezeichnete Wasserqualität verfügt. An der SpreeLagune kann man herrlich chillen, sich sonnen und den Wasservögeln zusehen. Oder man nutzt einen der vielen Seen in der Umgebung, etwa den Briesensee.

In Briesensee ist übrigens eine der bekanntesten Spiel- und Trachtengruppen der Region zu Hause. Bei Volksfesten zeigt sie gern alte Handwerks- und Landwirtschaftstraditionen – natürlich immer in (Arbeits-)Tracht.



# *Farbtupfer am Schloss Lübben*

## **Typcheńk barwy pśi Groże Lubin**

Vor dem weißen Schnee und dem hellen Hintergrund des Lübbener Schlosses erscheinen diese beiden Models schön farbenfroh. Doch da leuchtet noch etwas: Riesige rote Blumentöpfe...? Es handelt sich um temporäre Pflanzbehälter für Bäume, die mit dem Rot der großen Museumsbuchstaben vor dem Schlossensemble korrespondieren.

Bei der Neugestaltung des Schlossumfeldes 2016 bis 2017 war diskutiert worden, inwiefern der Platz des in den 1930er Jahren abgerissenen Ostflügels genutzt werden könne. Um den Ort sichtbar zu machen und eine übergangsweise Nutzung zu ermöglichen, schlugen die Planer die roten Töpfe vor.

Insgesamt hat das neue Schlossumfeld im Vergleich zu früher nun wieder mehr den Charakter eines Burghofes – schließlich war der Platz einst von drei Gebäudeflügeln umgeben und öffnete sich in den Stadtraum hinein. Eine große Bank erinnert an höfische Möbel und lädt zum Verweilen ein. Die roten Töpfe sind zum beliebten Fotomotiv geworden.



# *Unter die Hauben gekommen*

## **Su pód kšywami pšišli**

Unter die Haube gekommen sind früher alle Frauen im Spreewald – egal, ob sie verheiratet waren oder nicht, wenn sie denn Tracht trugen. Die großen, mehreckigen Hauben sind nämlich das Markenzeichen der niederlausitzer Trachten. Jede Region hat ihre eigenen, und so kann man erkennen, ob die Frauen aus Burg, Dissen, Straupitz, Raddusch, Lehde oder Lübben kommen. In Burg sind die Hauben am größten, in Straupitz am spitzesten. Im Museum Schloss Lübben werden die unterschiedlichen Formen mit verschiedenen Stickmustern gezeigt, dazu gibt es Trachten aus verschiedenen Lebensbereichen, zum Beispiel Arbeitstrachten, zu sehen.

Unter die Haube kommen kann man aber auch im Schloss: Im Schlossturm befindet sich ein wunderschönes Trauzimmer mit blumig verzierter Gewölbedecke. Wer mit einer großen Hochzeitsgesellschaft kommt, kann im altherwürdigen Wappensaal seinem/r Liebsten das Ja-Wort geben. Dort finden auch regelmäßig Konzerte und Lesungen statt.



# *Tradition trifft Moderne*

## **Tradicija se zmakajo z modernu**

Verabredung zum Schlittschuhlaufen? Danach sieht es nicht unbedingt aus, denn die Schlittschuhe scheinen eher aus dem Museumsdepot zu stammen. Da sich die Menschen früher im Spreewald auf den zugefrorenen Fließeln fortbewegen mussten, gehörte das Schlittschuhlaufen zum Alltag. Man schnallte sich einfache Kufen unter die Schuhe. Dazu gab es Schlitten, die großen Holzkisten mit Sitzbank gleichen und vor dem Körper gestoßen statt gezogen werden – die Stoßschlitten.

Es ist ein Markenzeichen des Museums Schloss Lübben an die Erfahrungswelt der Lübbener anzuknüpfen und sie zu bitten, für Sonderausstellungen, aber auch für die Sammlung, Exponate beizusteuern. Damit trägt die Einwohnerschaft zu einem Wissenszuwachs im Museum und letztlich zur gemeinsamen Geschichtsschreibung bei. Die Museumsmitarbeiter formulieren es so: Wir interessieren uns brennend für die Erinnerungen, die die Menschen aus unserer Region mit den Ausstellungsstücken verbinden.



# *Banktermin im Spreewaldwinter*

## **Ławny termin w błońskańkej zymje**

Bank oder Brücke? Diese Frage kann die Spreewald-Urgesteine schon mal auf die Palme bringen. Oder eben auf die Bank – um zu erläutern, was es mit diesen Begriffen auf sich hat. Spreewaldbank – das Wort fällt häufiger zwischen Schlepzig und Burg. Das gleichnamige Geldinstitut hat seinen Sitz in Lübben und viele Filialen.

Spreewaldbänke heißen aber auch spezielle Brücken in der Lagunenlandschaft. Sie unterscheiden sich von normalen Brücken dadurch, dass sie schmal und schlicht gebaut sind und ihnen der zweite Handlauf fehlt. Denn dieser störte die

Bauern, wenn sie mit großen Kiepen voller Heu vom Feld kamen und über die schmalen Stege liefen. Im Querschnitt sehen diese Brücken aus wie eine Bank mit Sitzfläche und Lehne – daher der Name.

Die Spreewaldbänke werden heute immer seltener, denn auf den touristischen Wegen soll das Queren der Fließe ja möglichst sicher sein – also gibt es zwei Handläufe. Wenn man sich also zu einem Banktermin im Spreewald verabredet, ist sprachliche Genauigkeit geboten.



# *Tradition gibt Halt*

## **Tradicija dawa zepěru**

„Wer im Spreewald ertrinkt, ist nur zu faul zum Aufstehen“, sagt der Volksmund. Tatsächlich sind die meisten Fließe so flach, dass man darin mit dem Kopf über Wasser stehen kann. Ob man den Sprung ins Spreewasser deshalb unbedingt riskieren sollte – zumal in Tracht, bleibt jedem selbst überlassen. Die Redewendung „mit Spreewasser getauft sein“ gilt jedenfalls nur für Berliner und die Berliner Spree.

Die Spreewälder nehmen das geflügelte Wort lieber ernst und lassen sich wieder zunehmend tatsächlich in der Spree taufen. Ganz nach dem Vorbild von Johannes dem Täufer, der vor etwa 2000 Jahren erstmals Menschen im Jordan getauft hat, kommen dabei Menschen in Gottes schönstem Haus – der Natur – zusammen und tauchen gemeinsam in die Spree ein oder gar unter. Für die Täuflinge und ihre Familien, die oft aus der Region stammen, verbinden sich dabei Glaube, Tradition und Heimatliebe auf ganz besondere Art und Weise.



# *Tradition wärmt das Herz*

## **Tradicija rozgrěwa wutšobu**

Dick eingepackt und mit einem wärmenden Getränk in der Hand lässt es sich im Winter im Spreewald aushalten – zum Beispiel auf dem traditionellen Kahn. Glühwein- oder Uferleuchten-Fahrten sind in der kalten Jahreszeit sehr beliebt. Manche Kähne verfügen sogar über einen kleinen Kamin. Dazu gibt es warme Gedanken: in den Erzählungen der Kahnfährleute, in Geschichten von mitfahrenden Autoren oder – etwas heißer – bei den frech-frivolen Plaudereien des Lübbener Nachtwächters. Aber auch Paddelfahrten im Winter sind möglich – für die Fäuste gibt es dicke Handschuhe, die direkt am Paddel angebracht sind.

Wer doch verfroren aus der Natur zurückkommt, kann sich in einer in einer der urigen Spreewälder Gaststuben aufwärmen, wo heiße Fischsuppe, deftige Grützwurst oder leckere Hefepfannkuchen serviert werden. Auch in den Spreewälder Saunen kann man sich wunderbar wieder aufheizen. Viele Hotels verfügen über eigene Wellnessanlagen – manchmal sogar mit Blick auf die Fließe und die Winterlandschaft.



# *Spreewälder Teatime*

## **Błosański cas za tej**

Gutes aus der Natur – das steckt in Spreewälder Tee und anderen Getränken. Ganz besonders viel Wissen über die Kraft der Kräuter und Gartenfrüchte sowie Erfahrung bei deren Verwendung hat die Spreewald-Christl. In ihrem Wendischen Bauernhof in Lübben-Steinkirchen lädt sie zum Ausprobieren und Mitmachen ein – beim Kräutersammeln auf den Spreewaldwiesen und im Küchengarten oder beim Obsternten: von A wie Apfel bis Z wie Zwetschgen. Und im Winter steckt das Gute dann im Glas.

Aber auch andernorts im Spreewald gibt es leckere Kräutertees und -mischungen. Im Sommer kann man sich bei Gurkenradler, Rhabarberschorle und vielen in der Region gepressten Obstsäften erfrischen. Auch Gurkenwasser – ja, die Lake, in der die Spreewälder Gurken eingelegt sind – soll sehr gesund sein! Wem bei so viel Wasser und Gesundheit doch nach einem ordentlichen Kaffee ist, wird auch im Spreewald fündig: Kaffeeröstereien beispielsweise in Lübben oder in Cottbus laden zu koffeinhaltigen Gaumenfreuden ein.



# *Spreewälder Besuch für die Bücherzelle*

## **Błoński woględ za knigłowy domcyk**

Eine Bücherzelle gibt es an vielen Orten. Das Prinzip ist einfach: Stell' ein Buch rein, nimm' ein Buch raus. Dabei begegnen sich Menschen und beginnen Gespräche über Literatur. Oder man findet Notizzettel in den Büchern und überlegt sich, welche Geschichte dahintersteckt. In der Lübbener Zelle wurde einst eine 100 Jahre alte Postkarte eines Soldaten im Krankenhaus entdeckt. Dessen Nachfahren konnten sogar ausfindig gemacht werden.

Als Bücherzelle im Spreewald birgt sie natürlich hin und wieder regionale Raritäten: Erich Rinkas „Mein Spreewald-Buch“ aus dem Jahr 1954 zum Beispiel oder Jurij Brězans „Die schwarze Mühle“ von 1968 oder den später verfilmten Roman „Am grünen Strand der Spree“ von Hans Scholz (1955). Auch, was „Die Rabauken von Treppendorf“ (Peter Alexander) machen, kann man dort erfahren und, wie die „Tödliche Spreewald-Liebe“ (Wolfgang Swat) endete.

Am außergewöhnlichsten ist aber: Die Lübbener Bücherzelle twittert (@buecherzelle\_LN) – und schickt damit Lübbener Neuigkeiten in die Welt.



# *Eiszeit im Spreewald*

## **Lodowy cas w Błotach**

Als die Winter im Spreewald noch lang und kalt waren, gehörten zugefrorene Fließe zum Alltag. Solange die Häuser nur auf dem Wasserweg zu erreichen waren, gab es im Sommer eben den Kahn und im Winter die Kufen zur Fortbewegung. Heute ist tragendes Eis eher selten. Aber wenn, dann ist der Spreewald auf den Kufen unterwegs.

Man skatet, schlittert und flaniert auf den Fließeln, trinkt Glühwein und Kaffee, isst Schmalzbrote, Bratwurst und Pfannkuchen. Die werden nicht nur von den Gaststuben,

sondern auch von den Anwohnern der Fließe zubereitet und verkauft. Die Eiszeit im Spreewald wird zum großen Volksfest.

Die erfahrenen und ortskundigen Schlittschuhläufer wagen die Fahrt über Land, also bis ins nächste Dorf, und erleben die Ruhe und Abgeschlossenheit des Winters im Spreewald. Wer es ganz rasant mag, geht zum Eis-Hockey auf die zugefrorenen Wiesen.



# *Frauen schieben's an*

## **Žeńske to zańsnu**

Frauen schieben was an im Spreewald ...! Die Frage ist, ob sie das erwähnt wissen wollen. Sie machen lieber einfach ihr Ding: ob früher oder heute, ob in Stall, Schule oder Sprechzimmer, ob kreativ, kalkulierend oder karitativ! Ihr eigenes Tun und das, was sie erreichen, ist ihnen häufig Lob und Dank genug.

So wollten sich vielleicht auch die großen und kleinen Frauen der Stadtgeschichte verstanden wissen: die Bürgermeisterinnen Alma Maey und Elfi Lowa, die Kunstturnerin und

Olympiasiegerin Karin Büttner-Janz, die Schauspielerinnen Camilla Horn, die Spreewaldmalerin Marie Elisabeth Moritz, die Schriftstellerin Ella Mensch, die Schauspielerin Ingrid Richter-Wendel, die Schauspielerin und Tänzerin Lavinia Schulz oder die Gebärdendolmetscherin Laura M. Schwengber.

Was auch immer sie antrieb: der Spreewald, seine Natur und seine Menschen sind wohl Inspiration für jedermann, etwas anzuschieben.



# *Tradition verbindet*

## **Tradicija zwězujo**

Was ist die Verbindung zwischen Tradition und Moderne, Gestern, Heute und Morgen? Es ist etwas, das wir täglich benutzen, pflegen und weiterentwickeln: unsere Sprache. In der Lausitz gilt das umso mehr, denn mit dem Sorbischen gibt es eine Sprache, die weit in die Vergangenheit der Region zurückweist.

Die Sorben siedelten als eines von mehreren slawischen Völkern im 6./7. Jahrhundert im zum Teil menschenleeren Gebiet zwischen Ostsee und den Mittelgebirgen. Im Zuge

der Ostkolonisation ab dem 10./11. Jahrhundert wanderten aus Westen germanische Stämme ein. Aus einem anfänglichen Neben- und Miteinander wurde bald eine Assimilation.

Heute sind die Sorben eine Minderheit, und es gibt nur noch wenige Muttersprachler. Doch die Sprache und die Kultur der Sorben sind da, und sie werden im Zuge des Strukturwandels in der Braunkohleregion als Identität stiftendes Alleinstellungsmerkmal der Lausitz anerkannt. Serbska rěc jo žywa – die sorbische Sprache lebt!



# *Spreewälder Winterzauber*

## **Błóšańske zymske guslo**

Im Winter lassen sich die Reize des Spreewaldes besonders intensiv entdecken: wenn kahle Bäume die Blicke auf die Wiesen freigeben oder wenn der Frost Gräser, Sträucher und Äste verziert, wenn das Laufen und Schlittern auf den zugefrorenen Fließten möglich ist oder wenn der Schnee sich zu langlauf- und schlittentauglichen Höhen auftürmt.

Im Januar und Februar trifft man an den Wochenenden auf verrückt gekleidete Zamperer (vom sorbischen camprowanje – „Heischen, Einfordern“). Sie gehen von Tür zu Tür, um Eier und Speck zu erbitten. Zur Fastnacht kommen die

Frauen in Tracht. Eier und Speck werden gemeinsam beim Eierkuchenball verzehrt. Mit diesen sorbischen Traditionen wird der Winter ausgetrieben.

Sollte das Wetter mal nicht passen, so kann man sich bei der Spinte einfinden, etwa bei der Spreewald-Christl, und den Geschichten der Spreewälder lauschen. Oder man genießt Konzerte und Lesungen im Lübbener Wappensaal oder der Paul-Gerhardt-Kirche und stattet dem Museum und der Bibliothek einen Besuch ab.



# „Tradition fetzt“

## „Tradicija fecujo“

Die Trachten gehören zum reichen kulturellen Erbe der Sorben/Wenden. Die Spreewaldstadt Lübben ist eine moderne „Stadt zum Leben und Erleben“ mit allen Vorteilen als Kreisstadt, Versorgungszentrum und kulturellem Zentrum im Spreewald. Ziel der Kampagne „Tradition fetzt“ war es, diese Kombination aus traditioneller Identität und Moderne selbstbewusst aufzugreifen und gegenüberzustellen. Entstanden sind Fotomotive, die die traditionelle Tracht der Niederlausitzer Wenden/Sorben gepaart mit der sorbisch-inspirierten und regional produzierten Mode, entworfen von Modedesignerin Sarah Gwiszcz, zeigen. Sie verbindet modernes Design mit Elementen der sorbischen Tracht und ge-

staltet sie alltagstauglich. Die Trachten auf den Fotos werden dabei ganz bewusst von jungen Frauen getragen, um zu zeigen, dass es „fetzt“ Tracht zu tragen und diese Tradition auch künftig zu bewahren. Die Kampagne ist Preisträger im Wettbewerb „serbski psichod: Łužyca – sorbische/wendische Zukunft: Lausitz“.

Sie möchten die Fotoausstellung in Ihren Räumen öffentlich zeigen, dann wenden Sie sich gern an:

**TKS Lübben (Spreewald) GmbH**

Tel. 03546 22 500 | [info@tko-luebben.de](mailto:info@tko-luebben.de)

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Tourismus, Kultur und Stadtmarketing Lübben (Spreewald) GmbH  
Ernst-von-Houwald-Damm 15 | 15907 Lübben (Spreewald)

Fotos: framerate-media.de

Texte: Dörthe Ziemer

Konzept: Peggy Nitsche – TKS Lübben

Layout/Satz: maerkbar – Design | Druck | Werbung

Druck: Druckzone GmbH & Co. KG

Gefördert  
durch:





